

# Kemsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 4<sup>1/2</sup> Pf., drei ins Haus 1 L. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4wöchige Garnonzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 169.

Donnerstag den 31. Oktober 1895.

56. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

## Ämtliche Bekanntmachung

betreffend

### die Einführung der Naturalverpflegung für mittellose Reisende.

In der Absicht den lästigen Häuserbettel zu bekämpfen, hat die letzte Amtsversammlung beschlossen, den durchreisenden Fremden, welche genötigt sind, im Umherziehen Arbeit zu suchen und im Besitz genügender Mittel zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts sich nicht befinden, die notwendige Unterstützung zu gewähren.

Unter Berücksichtigung der Einrichtungen der Nachbaroberämter sind im Bezirk Stationen in Waiblingen und Winnenden errichtet.

In denselben findet Abgabe von Speisen und Nachtquartier unter polizeilicher Controle statt, außerdem sind daselbst Arbeitsnachweiskestellen eingerichtet.

Auf den Polizeiwachen in Waiblingen und Winnenden werden Arbeitsnachfrage und Angebot unentgeltlich vermittelt werden.

Um der neuen Einrichtung den ihrem Zweck entsprechenden Erfolg zu sichern, ergeht hiemit das Ersuchen an die Bezirksangehörigen, das Almosen an unbekannte Fremde, durch welches nicht allein der Bettel zur Landplage großgezogen wird, sondern auch beträchtliche Summen aus jeder Gemeinde tagtäglich ausgeführt werden, einzustellen.

Die Arbeitgeber des Bezirks aber werden aufgefordert, zur Beschaffung von Arbeitskräften eventuell durch Vermittlung der Ortsbehörden, die Arbeitsnachweiskestellen auf den Polizeistationen in Waiblingen oder Winnenden in Anspruch zu nehmen.

Die getroffenen Einrichtungen werden bis auf Weiteres nicht allein über die Wintermonate, sondern das ganze Jahr über bestehen.

Waiblingen, den 30. Oktober 1895.

R. Oberamt:  
Berth.

## An die Ortspolizeibehörden.

Zufolge Beschlusses der Amtsversammlung vom 13. Juli d. J. tritt die Natural-Verpflegung mittelloser Reisender mit dem 1. November d. J. in Kraft.

Das hiefür aufgestellte Bezirksstatut wird noch vor dem 1. Nov. d. J. an die Gemeindebehörden gelangen.

Da inhaltlich dasselbe für die mittellosen Reisenden durch Einrichtung von Natural-Verpflegungsstationen sowie Arbeitsnachweiskestellen in Waiblingen und Winnenden hinreichende Fürsorge getroffen ist, erwartet das Oberamt, daß gegen den Häuserbettel mit aller Energie eingeschritten wird.

Die diesbezügliche Instruirung der Polizeioffizianten an der Hand des Bezirksstatuts hat alsbald zu geschehen und ist hierüber Eintrag im Schultheißenamtsprotokoll niederzulegen.

Die Plakate zum Anschlag an den Ortseingängen, welche demnächst zur Versendung kommen, sind ohne Verzug in geeigneter Weise zum Anschlag zu bringen.

Der Vollzug der erteilten Aufträge ist hieher anzuzeigen.

Waiblingen, den 30. Oktober 1895.

R. Oberamt: Berth.

Strümpfelbach.

Gerichtsbezirk Waiblingen.

Im

## Concurrenz

über das Vermögen des Georg Gottlob Wilhelm, Heimr. S. Weingärtner in Strümpfelbach beträgt für die bevorstehende Schluß-Verteilung:

die Concurs-Masse, abzgl. der Kosten	132 M. 27 Pf.
der Anspruch der bevorrechtigten Gläubiger	213 M. 84 Pf.
sodas für die unbedingten Gläubiger, welche zu fordern haben, lediglich nichts übrig bleibt	10231 M. 68 Pf.

Den 29. Oktober 1895.

Concurs-Verwalter:

A. Notar Bleßing.

Privat-Anzeigen.

## Bank-Geschäft

von

## August Fritsch

Königsstrasse 15 part., Stuttgart

An- & Verkauf

aller Sorten

Staatspapiere, Hypotheken-Bank-Pfandbriefe

Aktien, Lose, Prioritäten.

Belehnung von Wertpapieren.

Eröffnung von Conto-Corrent und Check-Rechnungen,

Umwechslung aller Geldsorten u. Coupons.

Waiblingen.

Christian Bubeck verpachtet im Auftrag der Rosine Flamm und der Wittwe Arbogast folgende Liegenschaft am

S a m s t a g, abends 7 Uhr bei D. Schälzle.

- 12 ar 39 qm Acker auf dem Pflaster,
- 14 ar 38 qm Acker mit Weg in der Wasserstube,
- 16 ar 32 qm Acker und Weg in den Ninnenäckern,
- 15 ar 50 qm Acker beim Hasenwäldle,
- 14 ar 30 qm Acker und Weg im Felsenberg,
- 21 ar 18 qm Acker im Kleinen oberen Feld,
- 17 ar 62 qm Acker und Debe auf der Korber Höhe.

Waiblingen.

Diesemgen Akkordanten der Zuckerfabrik Stuttgart, welche noch mit

## Ablieferung von Zucker-Rüben

im Rückstand sind, werden hiemit aufgefordert, am

F r e i t a g, den 1. Nov.

ihre Rüben vollends abzuliefern, da an diesem Tage die Waage nochmals offen ist.

Wer seine Rüben akkordwidrig zurückbehält, wird gerichtlich belangt werden.

Im Auftrag: Bögele.

## Stuttgarter Straßenbahnen.



Wir verkaufen ca. 30 uns

entbehrlich gewordene Pferde

und laden Kaufsliebhaber zur Besichtigung ein; ebenso bringen wir eine Anzahl eiserne Futterröde, Ransen, Boden- & Deckstienen zu Stallhänden zum freihändigen Verkauf.

# Résinoline

ist das **einzig** wirklich **geruchlos**  
**Bodenöl** trocknet rasch, harzt und schmiert nicht,  
 verhindert die lästige Staubbildung,  
 macht das Holz sehr dauerhaft, größte  
 Preis M. 1.25 p. Lt. **Ausgiebigkeit, einfache Behandlung**

**Résinoline** eignet sich ganz besonders zur Behandlung von  
 Fußböden stark frequentirter Localitäten, wie: **Schulzimmer, Wart-  
 säle, Bureau, Verkaufslotale, Restaurants, Turnhallen**  
 etc.; ebenso für **Lindoleum-Teppiche** und **Mosaikböden** (H 5400 J)

Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.  
 Man hüte sich vor Nachahmungen u. verlange ausdrücklich **Résinoline**.  
 Generaldepot f. d. Kgr. **Württemberg & Sachsen: Koch &  
 Schenk** in Ludwigsburg. Niederlage in **Waiblingen: D. Klein-  
 hardt, Kaufm., in Winnenden G. Häußermann.**

Leicht löslich — rein —  
 wohlgeschmeckend u. gesund.

## Caéao.

**Moser-Roth**  
 Stuttgart.

## Chocolade.

Vereinigte Fabriken:  
 E. J. Moser & Cie. u. Wlth. Roth jr.  
 Verkaufsstellen sind durch  
 Plakate ersichtl.ich.

## Im Einrahmen

von Bildern jeder Größe empfiehlt  
 sich billigst.

Spick, Buch.

Waiblingen.

Schöne frische

## Eier

sind fortwährend zu haben bei  
**Frau Schettle,**  
 wohnhaft bei Schuhmacher Eckardt.

Waiblingen.

Feinste Sorte

## Bismardheringe

neu eingetroffen bei  
**C. Willinger-Zeller.**

Die nachweislich durch tausende  
 von Nachbestellungen anerkannten,  
 garantirt vorzüglich guten

## Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma  
**C. F. Kehrroth, Hamburg**  
 gegen Nachnahme, (nicht unter  
 10 Pfund), das Pfund  
 Neue Bettfedern 60 Pfg.  
 sehr gute Sorte 1.25 Mk.  
 feine Halbdaunen 1.60 u. 2 Mk.  
 Halbdaunen, hochfein 2.35 Mk.  
 Ganzdaunen (Flaum) 2.50, 2.75  
 und 3 Mk.  
 Bei Abnahme von 50 Pfund  
 5% Rabatt.  
 Umtausch gestattet.



**Deutsche  
 Moden-Zeitung**  
 1  
 Mark  
 Vierteljährlich.  
 Man verlange per  
 Postkarte eine  
 Probenummer  
 von d. Geschäfts-  
 stelle der Deut-  
 schen Moden-  
 Zeitung in  
 Leipzig.

Waiblingen.

Eine gut erhaltene

## Violine

schön im Ton hat zu verkaufen.  
 Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

## La holländ. Vollhäringe, Bismardhäringe

4 l. Dosen a 2.50,  
 sowie gutkochende  
**Erbsen  
 Linsen  
 Bohnen**

empfiehlt  
**Wilh. Eisele.**  
 Ebenso ist jeden Freitag abend  
 frische Butter zu haben p. Pfd.  
 95 Pfg.

## Erbsen

## Bohnen

## Linsen

neue gutkochende Ware empfiehlt  
 billigst **Gottlob Weiß.**

Waiblingen.

## Mostzibeben

hält stets vorrätig und empfiehlt  
 billigst **Friedrich Pfander.**

Du Frieder mo kauft mer denn  
 in Waiblinge  
 de beste Saitewürst?  
 ha du popel im Stern.

Waiblingen.  
 Unterzeichneter empfiehlt schönes  
 farbiges

## Zafelobst,

sowie noch prima  
**Mostobst.**  
**Wilh. Schippert**  
 Handelskärtner.

**Ziehung am**  
**5. November 1895.**

**3241 Haar-Gewinne mit**  
**107800 M. baar.**

**1 Loos** General-Agentur von **Eberhard Feser, Stuttgart.**  
**3 Mark.**

## Grosse Stuttgarter Geldlotterie.

1 Loos M. 3. —, bei mehr mit Rabatt. Zu beziehen  
 durch die bekannten Grosengeschäfte und durch die

**Hauptgewinn 50000 Mark baar**

**Hauptgewinne**  
**50000, 20000,**  
**5000, 2000**  
**Mark etc.**

**Am 25**  
**Loose**  
**ein Treffer.**

**Coupons** löst sich stets vor Verkauf ohne jeden Abzug ein **August Fritsch, Bankgeschäft Stuttgart** empfiehlt sich zum Ankauf Verkauf u. Umtausch aller Arten Wertpapieren unter Versicherung billigster Berechnung. **Königstr 15**

## Württemberg.

— Seine Königl. Majestät haben am 7. Okt. allergnädigst  
 geruht, die erledigte evangelische Pfarrei Heimerdingen, Dekanats Leon-  
 berg, dem Pfarrer Nestle in Buch, Dekanats Waiblingen zu übertragen.

Waiblingen, 29. Okt. Eingefandt. Die Arbeiten in  
 dem Glockenhaus unserer altherwürdigen Kirche sind nunmehr vollendet.  
 Weithinaus schallt das neuergänzte Geläute, durch seinen kräftigen,  
 harmonisch schönen Vollklang jedermann erfreuend. Diese Freude wird  
 aber leider nicht jedem Einwohner der hiesigen Stadt in gleichem Maß  
 zu Teil. Als Einsender dieser Zeilen sich am letzten Sonntag zum  
 Kirchgang anschickte, horchte er in gespannter Erwartung auf den Be-  
 ginn des neuen Geläutes der Stadtkirche und freute sich, dasselbe nun  
 auch in seinem Hause zu hören, denn bisher war das nicht möglich, da,  
 — o Schrecken, erklang auf einmal das unsterbliche Glöcklein auf dem  
 Weinstock-Turm, das Hauptgeläute übertöndend. Dieser wunder-  
 bare Glocke tren zur Seite jetundierte die Schwestern auf dem oberen  
 Turm! — Wie diese zwei mit dem Quartett auf dem Kirchturm zu-  
 sammengesungen und zusammengelungen haben, ist unbeschreiblich, von  
 einem Wohlklang keine Rede!

Wie wäre es denn, wenn, (vielleicht gleich am nächsten Sonntag)  
 ein Versuch gemacht würde, ob die vier Glocken der Stadtkirche mit  
 ihren vollendet schönen und kräftigen Stimmen, es nicht fertig bringen,  
 ihre Töne nach den äußersten Grenzen der Stadt und am Ende noch  
 weiter zu tragen! Der Versuch dürfte ohne Zweifel zu dem Resultate  
 führen, daß die beiden Alarmlöcker, wenigstens an Sonn- und Feier-  
 tagen, schweigen könnten

— Die Quittungskarten der Alters- und Invaliden-Versicherung  
 aus dem Jahre 1892 verlieren ohne Rücksicht darauf, ob sie mit Bel-  
 tragsmarken gefüllt sind oder nicht, am 31. Dezember 1895 ihre Gültig-  
 keit, wenn sie nicht bis dahin bei der Polizei zum Umtausch vorgelegt  
 werden. Es sei auf diesen Umstand aufmerksam gemacht

Canntakt, 27. Okt. Die großen Bauten in unmittelbarer  
 Nähe unserer Stadt sind in raschem Fortgang begriffen. An dem großen

Neckarthal-Abdukt der Umgehungsbahn Untertürkheim—Kornwestheim  
 gehen die letzten Pfeiler ihrer Vollendung entgegen, die Eisenkonstruktion  
 ist bis zum 6. Pfeiler montiert und auf der rechten Thalseite ist be-  
 reits ein Teil des Abdukts vollständig freigelegt, so daß die Großartig-  
 keit der ganzen Anlage jetzt schon deutlich hervortritt. Die gute Witterung  
 hat den Bau so begünstigt, daß auch im Fall eines strengen Winters  
 der vorgesehene Termin der Eröffnung (Oktober 1896) wird eingehalten  
 werden können. Auch die Unterführung des Remsbahndammes, welche  
 durch die Umgehungsbahn und durch die Verlegung der Staatsstraße nach  
 Untertürkheim nötig geworden ist, wird thunlichst gefördert, was um so  
 nötiger ist, als durch diese Arbeit die Sperrung eines Gleises der Rems-  
 bahn herbeigeführt wurde, wodurch Verkehrsstörungen in erheblicher Weise  
 vorkommen. — Von den Gebäuden der neuen Kasernenanlage sind acht  
 im Bau begriffen, drei davon unter Dach und eines bereits abgerüstet.  
 — Infolge der Eröffnung der Olgastraße wird eines der schönsten Bau-  
 quartiere unserer Stadt frei und sind bereits Baugesuche eingereicht.  
 Die Umgebung des Kurparks sieht eine Villa nach der anderen entstehen,  
 die in elegantem Baustyl errichtet werden und der Gegend ein äußerst  
 freundliches und belebtes Aussehen verleihen. An der Waiblingerstraße  
 zwischen Altkirchhof und Olgastraße wird auch die neue evangel. Kirche  
 erbaut werden. — Im nordwestlichen Stadtteil sind zwei im öffentlichen  
 Interesse begonnene Bauten zu erwähnen, die Errichtung einer Kapelle  
 im Staigsriedhof und einer Leichenhalle; die letztere erhält eine besondere  
 Abteilung zur Unterbringung von Leichen, die einer epidemischen Krank-  
 heit zum Opfer gefallen sind.

Rothenberg, 29. Okt. Am Sonntag Nachmittag stürzte in  
 der Krone der 54jähr. Weingärtner Albert Luz einige Stufen in ein  
 unteres Gemach und blieb auf der Stelle tot. Der Unglückliche hinter-  
 läßt eine Witwe mit 7 Kindern.

Hall, 25. Okt. Im Steinsalzbergwerk Wilhelmsglück herrscht  
 gegenwärtig die regste Thätigkeit. Es galt, insbesondere die Förder-  
 einrichtungen wieder in Stand zu setzen und zu verstärken. Die ent-  
 sprechenden Arbeiten sind jetzt soweit gediehen, die nötigen Maschinen zc.

aufgestellt, daß gegenwärtig täglich 15—20 Waggons Steinsalz auf der Station Wilhelmshafen verladen werden. Mit der Gewinnung und Förderung von Salz sind dem „H. Tagbl.“ zufolge dormalen 120 Arbeiter, die zum größeren Teil von Jagstfeld (Friedrichshall) heraufgekommen sind, beschäftigt. Auch der vorhandene zweite Schacht soll zur Förderung eingerichtet und dadurch die Leistung des Werks noch erheblich gesteigert werden. Auch eine zweite Drahtseilbahn nach der Station soll errichtet werden.

**S a l w, 26. Okt.** Gestern sind zwei hiesige von Pforzheim kommende Weinfuhrwerke zwischen Unterreichenbach und Stebenzell bei der sogenannten Nonnenweg so unglücklich aufeinandergefahren, daß die Deichsel des hinteren Fuhrwerks dem vorderen den Boden eines 3 Eimer haltenden Fasses einstieß, wodurch das köstliche Naß auf die Straße floß. Durch den Unglücksfall ist ein Schaden von über 400 Mark entstanden.

**S ö p i n g e n, 26. Okt.** Heute Abend verunglückte der vorheir. Stationstagelöhner Bipp auf dem hies. Bahnhof. Er wurde beim Rangieren überfahren und war sofort tot. Unvorsichtigkeit war die Ursache des Unglücks.

**S e n t k i r c h, 26. Okt.** In der Nachbarstadt Würzach entstand diese Nacht gegen 11 Uhr ein Schandfeuer. Das fürstlich Würzachsche Bräuhaus brannte bis auf den Grund nieder. Dank der ruhigen Luft und dem raschen Eingreifen der Feuerwehre wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers auf das Oekonomengebäude und das Schloß, die beide in Gefahr standen, verhindert. Der Schaden an Gerste, Malz, und Hopfen ist sehr bedeutend. Die zweckmäßige neue Einrichtung mit vielen Hilfsmaschinen ist gänzlich zerstört. Der Bräumeister, der in Ravensburg abwesend war, ist versichert. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt nichts bekannt.

**U l m, 29. Oktbr.** Gestern nachmittag fand ein Spaziergänger unterhalb der Friedrichsau am linken Donauufer beim Exerzierplatz einen Damenmantel, einen Capotut, ein Körbchen und einige Schritte davon ein neues, blutiges Messer. Die Polizei stellte fest, daß in dem Mantel eine Börse mit Inhalt, ein Futteral zu dem Messer und ein Taschentuch, ferner in dem Körbchen ein blutgetränkter, leicht durchschnittener linker und ein rechter Glacehandschuh, sorgfältig zusammengelegt, außerdem eine Serviette sich befanden. Die in der Stadt gemachten Erhebungen ergaben, daß die Gegenstände zweifellos der seit gestern früh von Hause abwesenden Ehefrau eines hiesigen Kaufmanns, die ebenso wie ihr Mann seit längerer Zeit schon leidend ist, gehören, und daß die betr. Frau offenbar einen Selbstmord begangen hat.

### Deutsches Reich.

**B e r l i n, 26. Okt.** Am nächsten Dienstag ist die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch, welche jetzt die zweite Lesung des Entwurfs beendet hat, vom Reichskanzler zur Tafel geladen. Für die beschleunigte Erledigung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs im Reichstage werden handelsgewerbliche Kreise West- und Mitteldeutschlands eine große Kundgebung veranstalten. — Es soll im Reichstage eine Vorlage eingebracht werden, wonach die Zuständigkeit der Amtsgerichte dahin erweitert werden soll, daß sie über Streitgegenstände von 500—600 Mark entscheiden sollen. — Es wird berichtet, daß einige süddeutsche Höfe Gegner des von Bismarck an den Bundesrat gerichteten Antrages sein sollen, die Bismarcksche Thronfolgefrage durch das Reichsgericht regeln zu lassen.

Mit welcher Aufmerksamkeit unsere Nachbarn jenseits des Aermelkanals die deutschen Fortschritte im überseeischen Handel verfolgen, ist bekannt. Insbesondere erregen in der neuesten Zeit die Fortschritte, welche die vom Norddeutschen Lloyd betriebenen Reichspostdampfer Linien nach Ostasien und Australien zu verzeichnen haben, die englische Aufmerksamkeit in hohem Grade.

Das in Liverpool erscheinende Journal of Commerce bringt darüber u. a. einen langen, sehr eingehenden Artikel, in welchem die Fortschritte der deutschen Reichspostlinien in einer für uns höchst erfreulichen Weise beleuchtet sind. Es hat sich darnach in den letzten 5 Jahren die Güterbeförderung annähernd verdoppelt. Während im Jahre 1890 auf der ostasiatischen Linie ca. 67 000 cbm. Ladung befördert wurden, zeigte das Jahr 1894 ein Quantum von über 112 000 cbm. auf der australischen Linie ist die Frachtbewegung von 57 000 cbm. im Jahre 1890 auf 77 500 cbm. im Jahre 1894 gewachsen. Dabei ist das Angebot von Fracht ungleich größer als die zur Verfügung stehenden Schiffsräume. Der letztere Umstand ist um so bemerkenswerter, als der Norddeutsche Lloyd unausgesetzt neues Schiffsmaterial in die Linie eingestellt hat und insbesondere in den letzten 2 bis 3 Jahren eine vollständige Erneuerung der Reichspostdampfer-Flotte hat eintreten lassen. Während beim Anfang des Betriebes der Reichspostdampfer-Linien der Tonnengehalt der nach Ostasien fahrenden Dampfer sich auf ca. 45 000 R. T. also für jeden Dampfer auf 3450 Tonnen belief, stellte sich derselbe im Betriebsjahre 1894/95 auf ca. 71 000 Tonnen d. h. für jeden Dampfer auf etwa 5450 Tonnen. Für Australien ist der Tonnengehalt der Dampfer in demselben Maße gewachsen. Abgesehen von der erfreulichen Thatsache, welche in dem Anwachsen des Frachtverkehrs zu sehen ist, darf man mit besonderer Genugthuung konstatieren, daß auch im Passagierverkehr die Dampfer des Norddeutschen Lloyd seitens der Passagiere aller Nationen nach und vom fernen Osten bevorzugt werden.

**S k u r z in Westpreußen, 22. Okt.** (Neun Kinder verbrannt) sind, wie telegraphisch gemeldet, bei dem Brande eines Hauses in Sajonczek. Die so furchtbar Heimgesuchten sind drei Familien. Die Frauen und Männer derselben waren auf Arbeit nach Pommern gegangen, während sie ihre Kinder, 15 an der Zahl, in das niedergebrannte Haus in Pflege

gegeben hatten. Die Kinder befanden sich im Alter von 3—14 Jahren. Am Samstag abend sind die Kinder um 7 Uhr zu Bett gebracht worden. Etwa um 11 Uhr nachts erwachte plötzlich eine zur Aussicht im Hause wohnende alte Frau von 80 Jahren, hörte das Knistern des Feuers sprang auf und wollte nun Lösungsversuche anstellen, was ihr aber nicht gelang. Wie sie nun weiter erzählt, will sie sofort nach den Kindern gerufen haben. Da sie jedoch keine Antwort erhielt, so war sie der Meinung, daß die Kinder bereits die Stube verlassen und nach draußen geeilt wären. Leider war dies nicht der Fall, denn nur sechs Kinder hatten sich ins Freie geflüchtet, während die übrigen neun im Hause geblieben und dort elendiglich in den Flammen umgekommen sind. Es sollen sich dabei schreckliche Szenen abgespielt haben. So wird erzählt, daß sich ein zwölfjähriges Mädchen mit den Worten: „Wenn alle verbrennen, will auch ich verbrennen!“ wieder in das brennende Haus gestürzt habe und dort umgekommen sei. Die Frau, sowie zwei der entkommenen Kinder haben schwere Brandwunden davongetragen; an dem Aufkommen eines der Kinder, eines 12jährigen Knaben wird gezweifelt.

Aus Leipzig liegen über die Feier der Schlusssteinlegung im neuen Reichsgerichtsgebäude noch folgende Nachrichten vor: Der Kaiser unterhielt sich bei der Festtafel viel mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, der König Albert mit dem Minister v. Bötticher. Ansprachen wurden nicht gehalten. Bei der Abfahrt der Fürsten herrschte Regenwetter. Das Festmahl war von den Gebr. Frey (Hotel Hauffe) ausgerichtet. Der Kaiser hat dem Oberbürgermeister Dr. Georgi seine herzlichste Freude über den überaus freundlichen Empfang, der ihm zu Teil geworden ist, ausgesprochen und ihn beauftragt, seinen Dank zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen. — Wie verlautet, überreichte der Reichskanzler anlässlich der Schlusssteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig dem Kaiser das erste Druckexemplar der zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs.

**E s s e n, 29. Okt.** Geheimrat Krupp hat sämtliche Vorstände und Führer der freiwilligen Feuerwehren von Rheinland und Westfalen zur Besichtigung der neuen Einrichtungen für das Feuerlöschwesen in seinem Werke nach Essen eingeladen. Er wird ihnen nach der Besichtigung ein Festmahl geben.

**H a n n o v e r, 25. Okt.** (Der Mann, der den Kassenboten der Firma Königswarder und Geßel) angegriffen hat, heißt nach seinem Einverständnis Franklin Sinclair und ist 1852 in Philadelphia geboren. Er hat als Kaufmann schlechte Geschäfte gemacht, schlug los, was er zu Gelde machen konnte und suchte in Hamburg, Wien, Paris und Vichy durch Spiel und auf anderen Wegen wieder größere Mittel zu gewinnen, verlor jedoch in Vichy alles. Nun legte er sich mit einem Bekannten besonders auf Gasthofdiebstähle. In Hamburg wurde er ergriffen und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 1. Okt. wurde er wieder frei und nun wollte er durch Diebstahl oder auch Raub sich eine große Summe verschaffen, um nach Amerika zurückzukehren. Von Hamburg war er nach Bremen, von da nach Hannover gegangen. Er verstockert, er habe den Kassenboten nur betäuben und dann berauben wollen.

**D e s s a u, 24. Okt.** (Wegen versuchten Giftmordes), verübt an einem ihrer Wartung anvertrauten Kinde, wurde vorgestern die fünfzehn Jahre alte Bertha Witte hier in Haft genommen. Dieselbe war in der Familie eines hiesigen Kaufmanns als Kindermädchen bedienstet und ihr die Wartung des jüngsten Kindes anvertraut. Der Dienst behagte dem Mädchen nicht mehr, und es hatte Sehnsucht nach der Heimat. Da das Verlassen des Dienstes ohne triftigen Grund und ohne die gesetzliche Kündigung nicht sofort erfolgen konnte, glaubte das gewissenlose Geschöpf, am leichtesten seines Dienstes frei zu werden, wenn das Kind aus der Welt geschafft würde. Um dies zu erreichen, mischte das Mädchen in den Nachmittagskaffee, den es für die Herrschaft zu bereiten hatte, Koloquinten in so starker Dosis, daß das vergiftete Getränk nicht nur Erwachsenen ernstliche Beschwerden verursacht, sondern auch den sicheren Tod des Kindes herbeigeführt haben würde. Das veränderte Aussehen des Kaffees machte die Hausfrau stutzig und führte zur Entdeckung des Verbrechens. Das Mädchen ist seiner ruchlosen That geständig.

### Ausland.

#### Von den armenischen Greueln.

Wie scheußlich die Türken in Trapezunt bei den Anfang des Monats vorgenommenen Niedermegungen der Armenier gehandelt haben, geht aus der schlichten Erzählung eines Kölners in der „Köln. Ztg.“ hervor, welcher an Bord des Austria-Lloydampfers „Venus“ Augenzeuge der Greuel gewesen ist. Er schreibt unterem 8. Oktober:

Als alle Fahrgäste an Land waren, frachte im Osten der Stadt unweit des Ufers ein Schuß. Alle Türken, die an Bord der Arbeit wegen genommen waren, schauten hin, was da wohl geschehen sein möge; aber bald krachten die Schüsse schnell durcheinander und, alles im Stiche lassend, fuhren die Türken in wilder Hast dem Ufer zu. Die ganze Stadt war in einer großen Aufregung, alles lief durcheinander, es war kaum eine Minute verfloßen, als ein Armentier in toller Flucht um die Douane herumkam, doch kaum hatte er das Ufer erreicht, als er von einer Kugel getroffen vor meinen Augen niedersank. Das Militär rückte heran; mit schußfertigen Gewehr durchzog es die Straßen. Dicht neben dem gefallenen Armentier warf man einen anderen ins Meer, um ihn zu ertränken; aber das Wasser war nicht tief genug, er kam noch mit dem Kopf über Wasser. So begann man den Armeniern zu steintigen, ein Wurf traf ihn auf den Kopf, sodas er untersank; aber bald erschien er wieder an der Oberfläche und ein neuer Steinhagel empfing ihn. Aber

dies genügt nicht. Ein Türke fuhr mit dem Boot dorthin und zer-  
schmetterte dem Armenier den Schädel, so daß er tot von den Wellen  
des Schwarzen Meeres verschlungen wurde. Die Aufregung wuchs in  
der Stadt mit jeder Minute. Von der Festung herunter feuerten die  
Soldaten unaufhaltsam, die Reiterei bewachte die Straßen. Wieder  
hatte man einen Armenier am Ufer erwischt. Zehn bis zwölf Boots-  
leute schlugen mit Rudern auf ihn ein, bis er tot zu Boden fiel, um  
dieselbe Zeit stieß ein Boot mit 3 armenischen Flüchtlingen vom Ufer,  
aber die Verfolger hinderten; es entspann sich ein Rudern auf Leben  
und Tod. Kaum 100 Meter von uns entfernt liegt ein russischer  
Dampfer, er ist das Ziel der Flüchtlinge; als sie in seine Nähe kamen,  
gaben die Türken die Verfolgung auf. Aber das Schrecklichste ereignete  
sich nun: grausam und unmenschlich warf man die Armenier die Schiffs-  
treppe hinunter und trat sie mit Füßen. Als dies die Türken sahen,  
stürzten sie mit erneuertem Mut auf die Armenier ein und erschlugen  
sie. Ein Türke und ein Armenier besaßen zusammen einen Nachen und  
hatten bis heute ihr Geld zusammen verdient, da kommt ein anderer  
Nachen mit zwei Türken; diese fassen den Armenier, werfen ihn aus  
dem Nachen und als er wieder über Wasser kam, schlug man ihn mit  
den Rudern auf den Kopf und zum Schluß hielt man ihn mit dem Ruder  
unter Wasser, bis er ertrank. Am östlichen Ufer fiel ein Armenier von  
einer Kugel verwundet, aber schlecht getroffen, denn er versuchte sich auf-  
zuraffen. Als dies einige Türken sahen, stellten sie sich um ihn, und sobald  
er sich zu erheben versuchte, warf man mit Steinen auf ihn; dies dauerte  
eine halbe Stunde, dann schlug ein Türke dem Armenier mit einem  
großen Steine den Schädel ein. Die Geschäfte wurden natürlich alle  
sofort geschlossen, die Türken erbrachen sie aber und begannen sie aus-  
zurauben. Ich sah, wie man das Haus eines Armeniers vollständig  
ausraubte bis auf die leeren Wände; ich sah, wie man die Sachen zum  
Fenster hinaus in die bereit gehaltenen Nachen warf. Das Schießen  
hörte den ganzen Vormittag nicht auf und immer mehr dieser Schreckens-  
thaten zeigten sich. Ein an Land gegangener Fahrgast berichtete: „Raum  
war ich im Hotel angelangt, und im Begriff, meine Sachen zu ordnen,  
da höre ich Schüsse, sehe zum Fenster hinaus und bemerke, wie die  
Soldaten mit erhobenem Gewehr durch die Straßen ziehen. Die Straße  
ist mit Leichen dicht gefüllt, die Läden der Armenier sind geschlossen oder  
ausgeraubt, die Weiber schreien, Kinder jammern nach ihrem Ernährer,  
ganze Familien sind vernichtet, 2000 Weiber und Kinder sind im Jesu-  
itenhospital; 600 Armenier sind getötet worden, wenn nicht noch mehr.“  
Die Leichen sind 1 1/2 Tage auf der Straße liegen geblieben. 2 Tage  
danach betrat ich die Stadt, meine Füße wurden mit Christenblut be-  
netzt, denn die Blutlachen waren noch auf der Straße und oft so dicht,  
daß es unmöglich war, sie zu umgehen. Der österreichische Konsul hatte  
200 Weiber und Kinder bei sich ausgenommen. Von den Türken sind  
keine fünf Mann gefallen, ein Zeichen, daß die Armenier unbewaffnet  
waren und daß der Ueberfall ganz plötzlich über sie hereinbrach. Auf  
einem Hügel bei Trapezunt liegen armenische Niederlassungen; sie wurden  
umzingelt und angezündet, so daß die Menschen lebend verbrannten und  
sobald sich jemand herauswagte, wurde er erschossen. Auch eine ar-  
menische Kirche soll angezündet worden sein. Die Feuerfäulen stiegen  
am Abend zum Himmel empor und erleuchteten die finstere Nacht.

Der Kindermord in Averno. Ueber die telegraphisch  
gemeldeten grauenvollen Verbrechen einer Frau aus dem Orte Averno  
am Meina, Gaetana Stimoli mit Namen, welche 23 Kinder durch Gift  
aus der Welt schaffte, ist der „Berl. Lokalanz.“ in der Lage, folgende  
ausführliche Mitteilung aus Catania zu machen: Das Ehepaar Sti-  
moli lebte in glücklicher, sorgenloser Ehe, welcher 2 Kinder entsprossen,  
die jedoch infolge einer Epidemie beide an demselben Tage dahingerafft  
wurden. Der Tod der beiden Kleinen machte einen solchen Eindruck auf  
die leicht erregbare Mutter, daß von der Stunde an das Glück aller  
anderen Mütter in ihr einen unbeschreiblichen Haß und eine geradezu  
tierische Wut hervorrief. Mit einer wahrhaft erschreckenden Kaltblütig-  
keit faßte sie den teuflischen Plan, alle anderen Kinder von Averno  
gleichfalls aus der Welt zu schaffen. Sie sammelte große Mengen einer  
Pflanze, die im Volksmunde „carramuni“ heißt, und welcher, wenn sie  
noch grün ist, ein milchweißer, dickflüssiger, stark giftiger Saft entströmt.  
Diesem Saft mischte sie eine kleine Quantität Phosphor bei, und nun  
führte sie ihre Vergiftungspläne durch. Jedes Kind, das sie erblickte,  
lud sie zu sich ein, nahm es liebevoll auf, gab ihm etwas zu essen u.

zulezt einen Schluck mit Gift verzehten Weines. Die armen Kinder  
verließen das Haus vergiftet und starben meist schon nach wenigen  
Stunden. Mit der größten Gleichgültigkeit setzte die Stimoli die Kindes-  
morde fort und war bereits zum 23. gelangt, als die Sache entdeckt  
wurde. Eins von den vergifteten Kindern starb nicht, sondern erkrankte  
nur unter heftigen Schmerzen; der herbeigerufene Arzt erkannte sofort  
alle Anzeichen der Vergiftung, und nun kam man darauf, daß in der  
letzten Zeit noch viele andere Kinder unter ähnlichen Erscheinungen er-  
krankt und gestorben waren. Eine genaue Untersuchung führte schon  
nach kurzer Zeit zur Entdeckung der Thäterin, die auf der Stelle fest-  
genommen wurde; mit ihr wurde ihr Gatte verhaftet. Da die auß-  
erbliche erbitterte Bevölkerung von Averno Miene machte, die Giftmischerin  
zu lynchen, wurde sie unter starker Bedeckung nach Catania gebracht.  
Hier machte sie in der Karabinierkaserne den Versuch, sich mittels einer  
zerbrochenen Fensterscheibe die Pulsadern aufzuschneiden, was ihr jedoch  
nicht gelang. Das letzte ihrer Opfer war der einzige Sohn ihrer  
eigenen Schwester.

Konstantinopel, 27. Okt. Die Antwort der 3 Botschafter  
auf die letzte Note der Pforte betreffend die Reformen enthält außer  
der formellen Empfangsbefätigung auch einige Einwendungen gegen die  
türkische Auffassung der getroffenen Vereinbarungen. — Ueber die Vor-  
gänge in Erzinghian fehlen noch zuverlässige Meldungen. Nach Privat-  
berichten sind denselben 60, nach anderen Nachrichten 200 Armenier zum  
Opfer gefallen. (Eine Meldung aus Konstantinopel vom 26. Okt.:  
Nach Berichten aus türkischer Quelle wurde bei den Unruhen in Er-  
zinghian der Imam getötet, worauf die Muhamedaner die Armenier  
angriffen und 50 töteten. Auf türkischer Seite waren 10 Tote. Schließ-  
lich wurde die Ordnung wieder hergestellt.) Im Bezirk Musch sind  
Unruhen ausgebrochen. Einzelheiten fehlen noch. Infolge der Stim-  
mung der armenischen Bevölkerung in Zeitun und Umgebung, die ernstlich  
den Ausbruch von Unruhen besorgen läßt, lenkten die hiesigen Vertreter  
der Mächte die Aufmerksamkeit der Pforte auf diese Gefahr und erteilten  
ihr freundschaftliche Ratschläge, welche die Pforte mit der Versicherung  
beantwortete, die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

London, 27. Oktober. Die hiesige türkische Botschaft erklärt  
die von dem Korresp. der Standard in Konstantinopel gemeldeten Nach-  
richten über Verhaftungen, Folterungen, summarische Hinrichtungen  
und über das Ertränken von Personen im Bosphorus ausdrücklich für  
unbegründet.

Monte-Carlo, 23. Okt. Die belgische Gräfin Tombes  
hat sich gemeinsam mit ihrer sechzehnjährigen Tochter vergiftet, nachdem  
sie 300000 Fr. im Spiel verloren. Die Gräfin hatte sich nur eine  
Woche in Monte-Carlo aufgehalten und in dieser kurzen Zeit den enormen  
Spielverlust erlitten.

Lamisi (Formosa), 27. Okt. Nach der Eroberung von Takao  
haben die japanischen Truppen auch Taiwansu eingenommen.

### Waiblingen. Fruchtpreise vom 26. Oktbr. 1895.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	Mk. 6	—	Mk. 5 90	Mk. 5.98 per Str.

Gettinger & Co., Frankfurt a. M. versenden franco  
Buxkin-Stoffe, doppeltbreit á Mk. 1.35 per Meter  
Cheviots u. Velours, „ „ „ 1.95 „ „ (1.  
Muster umgehend franco ins Haus. „ „ (1.

Wer sich gesund erhalten will, der sei besorgt, daß die  
Verdauungsorgane stets geregelt functioniren. Erscheinungen wie  
Appetitlosigkeit, Druck in der Magenregion, Kopfschmerzen, Blutan-  
drang nach Kopf und Brust, Flimmern der Augen etc. etc. haben nur zu  
häufig ihren Grund in nicht genügender Leibesöffnung, deshalb nehme  
man, wo nöthig, Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche von  
den Aerzten als das vorzüglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen  
werden. Erhältlich a. Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

### Katholischer Gottesdienst.

Freitag, den 1. Novbr. 1895. (Allerheiligen.)

Sonntag, den 3. Novbr. 1895.

je Vorm. 9 1/2 Uhr.

### Höfliche Bitte der vier Kirchturmglöcken.

O lieber Kirchengemeinderot  
und wer bezu was z'fage hot,  
m'r händ was uf'm Herze heut,  
'sbetriff am Sunntig 's Zämmelgäut.  
Wie jederman' bekannt sind wir  
in Harmonie nun alle vier;  
'sfiht koine mü' zur andre scheel.  
'shot jede ihren Zweck und Stell!  
Wir stimme drum so wundervoll  
zusamme und s'gfällt jedem wohl;  
der Friede ist der Schöheitsquell,  
hu, wie mag's wüß sei in der Höll!  
Es thut us nü so herze löid,  
daß allemdol, wenn's z'sämmelgäut,  
e neidigs Ding glei fällt mit el',  
haint mit us, bis wir fertig sei';  
wie hokerfüllt thuet's Schrei uf Schrei,  
Des thuet de Aure schreckle wai.

Die Leut händ von us gar koin Gnuß,  
mo wohnen zimle obeduß,  
Glaubs wohl; 'shot so en hauche Goist,  
mo über alle Kirchturm weist;  
au 's oizig Kind ist's, die sind jo  
uzoge oft und froge nig no.  
Wir singe d, g, b und d,  
des unzog' Ding bilt a-oh und weh,  
und wer es haint, dem nimmts de Fried'  
und d'Wacht uf'm Kirchweg mit;  
au wer nit in Kirch ka oder will,  
macht s'Fenster zu vor dem Gehill.  
Dem Zustand muß en End gmacht wer'n;  
drum wär des user Gnuß, Ihr Herrn,  
Ihr möchtet b'schleka, wohl no heut;  
Die Schettera, die Bellere  
sei still, wenn's z'sämmelgäut'  
Und wenn se moit, se würd verkürzt

o bhüt us, sie wird it verkürzt:  
Nell Stund ka sie se haire lau,  
nur d'Nacht durch darf se schlofe gau.  
Zur Kirch darf sie au s'Zeiche ge',  
daß d'Leut sich richte desto eh'.  
Wie wichtig hot it's airt, wenns brennt!  
Daß alles lauft und alles rennt  
und rettet, — ganz äkoi im Bund.  
Bilt sie no wie e greitzer Hund.  
Was sie sonst no verrichte sott,  
wir wipps it, weil's nig agoft.  
Ihr Schrei ist groß, doch d'Stimme it reh,  
Drum soll se mit dem Friede sel,  
was ihres Amts ist und niemol  
us sidre d'Harmonie in Moll.  
Drum noch emol mit viele Leut  
wir bitten Mich, o b'schleket heut:  
Die Schettera, die Bellere  
sei still, wenns z'sämmelgäut'!